

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 10

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit den Nachbarländern, ferner Deformationsmessungen an Staumauern, Senkungsmessungen usw.

— **Landesgrenze:** Überwacht die Erhaltung der Landesgrenze und besorgt die durch lokale Grenzkorrekturen bedingten Arbeiten.

b) Der *Topographie* sind folgende Arbeitsgruppen unterstellt:

- **Photogrammetrie und Flugdienst:** Macht die Luftaufnahmen für die Nachführung der bestehenden Landeskarten und für die Redaktion der neuen Kartenblätter 1:25 000 (Flüge durch Militärflieger).

- **Verifikation des Übersichtsplans:** Der Übersichtsplan 1:10000, 1:5000 oder 1:2500 wird durch private Geometerbüros erstellt und durch Ingenieure der Landestopographie verifiziert. Der Übersichtsplan dient als Grundlage für die Landeskarte 1:25 000.

— *Topographische Bearbeitung der Landeskarte:* Besorgt die Redaktion der Landeskarte anhand der Übersichtspläne und auf Grund von Feldbegehung; nimmt zusätzliche Messun-

gen im Feld sowie die Auswertung der neuesten Fliegerbilder am Autographen vor.

- **Nachführungsdienst:** Zuständig für die Nachführung im Feld. Diese erfolgt durch Ingenieure und Techniker der Landestopographie; nachher erfolgt die Verarbeitung im Büro mit Hilfe von Photos der Landestopographie.

- **Nomenklatur:** Die dem Übersichtsplan und eigenen Erhebungen des Topographen entnommenen Ortsnamen werden von diesem ausgewählt und, nachdem die Schreibweise durch die kantonalen Nomenklaturkommissionen geprüft und bereinigt worden ist, in die Karte eingetragen.

c) Der Technische Dienst II, *Reproduktion*:

- **Kartographie:** Die endgültige Zeichnung aller Kartenelemente wird neuerdings mittels Schichtgravur auf Glasplatten durch den Kartographen ausgeführt.

—Phototechnischer Dienst.

— Druckerei.



Mit dem neuen Jahr ist die freie Welt in eine Periode eingetreten, die für die Gestaltung des politischen Geschehens und für die Bewahrung eines wirklichen Friedens von entscheidender Bedeutung sein dürfte. Der freien Welt und ihren Staatsmännern wurde, leider nicht zu Unrecht, immer wieder vorgeworfen, daß sich ihre Politik gegenüber den Herausforderungen des kommunistischen Blokkes wenig elastisch auf die Defensive beschränke, schöpferische Züge und reale Reaktionen vermissen lasse. Mit einer sturen Verteidigung und einem sturen Antikommunismus allein ist der auf Überraschungen, Drohungen und Bluff eingestellten Politik Moskaus auf die Dauer nicht zu begegnen. Diese Politik, der es oft auch an der nötigen Phantasie fehlt, führte z. B. dazu, daß die reale Chance, die im Spätherbst 1956 für ein freies und neutrales Ungarn bestand, nicht ausgenutzt wurde und die Russen nach einer ganzen Woche ratloser Unfähigkeit wieder in Budapest einmarschierten konnten. Durch mutiges Auftreten, z. B. durch die Reise führender westlicher Staatsmänner des Westens nach Budapest, um im Rahmen der UNO mit den Russen direkt die damals gefährliche Krise beizulegen und auf den Bestand der Freiheit Ungarns zu beharren, hätte trotz der gleichzeitigen Suezkrise einiges gewonnen werden können. Es ist auch falsch, wenn die freie Welt, wie das Kaninchen auf die Schlange, den Blick dauernd nach Moskau richtet und auf jedes «Husten» Chruschtschews mit einer meistens unnötig großen Publizität reagiert und den Schachzügen Moskaus damit jene Plattform schafft, die nur der Förderung der Pläne des Weltkommunismus dient.

Die Reaktionen der freien Welt, die z. B. Moskaus Ultimatum an das freie Berlin am 27. November 1958 begleiteten, waren leider wenig durchdacht und beschränkten sich in der ersten Abwehr auf die Aufzähllung der bestehenden

rechtlichen Grundlagen und der bestimmten notwendigen Feststellung, um die Freiheit West-Berlins zu kämpfen. Besser wäre es gewesen, auf den in ultimativer Form vorgebrachten Vorschlag Chruschtschews einzugehen, aber das Statut einer freien Stadt nicht nur für West-Berlin, sondern für ganz Berlin zu verlangen, um damit gleichzeitig auch den Menschen in Ost-Berlin — das vom Regime der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik» entgegen aller unter den Alliierten des zweiten Weltkrieges eingegangenen Verpflichtungen widerrechtlich zur Hauptstadt der Satellitenregierung Moskaus erklärt wurde — die Freiheit zu geben.

Die Sowjetunion richtet gegenwärtig ihre Politik auch darauf aus, Zwietracht unter die Länder der freien Welt zu tragen, um vor allem die Atlantische Allianz zu sprengen, da sich allein die Stärke und die Einigkeit der freien Welt in ihren Plänen zur «friedlichen Ausbreitung des Sozialismus und der Begrabung des Kapitalismus» entgegenstellen und als wirksam erweisen. Moskaus Bemühungen konzentrieren sich dabei in erster Linie auf die Schwächung und Ausschaltung der Bundesrepublik Deutschland, die mit ihrem Wehrbeitrag an die NATO in Europa einer der stärksten Pfeiler des atlantischen Bündnisses geworden ist. Alle Mittel kommen hier zum Einsatz: Ein kaum vorstellbarer und gewaltiger Apparat der Spionage, der subversiven Agententätigkeit, der Infiltration und Untergrundarbeit in der Bundesrepublik selbst und die Versuche, den Haß gegenüber dem Naziregime auf Bonn zu übertragen, um die Bundesrepublik bei ihren Nachbarn und Verbündeten dauernd zu diskreditieren, und vor allem bei den Satelliten die Angst vor dem deutschen Militarismus wachzuhalten und zu politischen Erpressungen auszunützen. Ganz ähnlich ist das Vorgehen Moskaus in anderen Weltteilen, im Nahen und Fernen Osten, in Mittel- und Lateinamerika. Die

Vorgänge im Kongo und das Auftreten der Sowjetunion und ihrer Mitläufer in den Vereinten Nationen müssen wie alles, was Moskau unternimmt, immer vom Gesichtspunkt der sowjetischen Zielsetzung der Weltrevolution aus betrachtet werden.

Diesen Methoden ist aber allein mit einem sturen Antikommunismus nicht beizukommen. Genauso wenig, wie das deutsche Volk mit Hitler in einen Kübel geworfen werden durfte, darf man auch nicht in den Fehler verfallen, alle Menschen im Machtbereich Moskaus mit der Politik eines Chruschtschew zu identifizieren. Das gilt vor allem für die Behandlung der Satelliten, wo eine für die Bevölkerung und die Regierung dieser Länder spürbare andere Politik praktiziert werden muß als gegenüber der Moskauer Zentrale der kommunistischen Wühlarbeit. Um hier ein praktisches Beispiel zu nennen, möchte ich das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen erwähnen, das kürzlich in einem gescheiteten Buch «Deutschlands polnische Krankheit» genannt wurde und davon ausging, daß Deutschland und Polen die beiden einzigen Staaten Europas mit flüssigen, gegenseitig bestrittenen Grenzen sind, deren Verlauf von der jeweiligen Stärke Rußlands abhängt.

Es wäre eine gute Politik, würden in der Bundesrepublik endlich die durchaus verständlichen, aber heute gefähr-

 REDAKTION -
-ANTWORTEN -
-ANTWORTEN !-

Obit. R. S. in B.

Persönlich glaube ich nicht an einen Krieg mit Einsatz von Nuklearwaffen. Die furchterregende Wirkung dieser Waffen hat doch den Vorteil, daß sie in ihren Todeskreis auch jene mit einbeziehen, die für einen Krieg verantwortlich wären. Und das ist das Tröstliche daran. Mit Ihnen bin ich der Auffassung, daß ein Atomkrieg mit seinen Verheerungen auch vor den neutralen Ländern nicht Halt machen würde, denn es gibt kein Hindernis, das den vom Wind getragenen radioaktiven Staub von unserem Lande fernhalten könnte. Aber gerade, weil der Einsatz von A-Waffen in einem Konflikt die «ultima ratio» ist, haben wir die Pflicht, die Schlagkraft unserer Armee auch mit konventionellen Mitteln auf den Höchststand zu bringen.